

TROCKENSTEINMAUERBAU IN DER REGIOVIAMALA

Lernende setzen sich für Kulturlandschaft ein

Das Gebiet Crestabongert der Stadt Fürstenauburg ist eine kulturell reizvolle Gegend. Dem Schloss Schauenstein vorgelagert, tragen hier um diese Zeit zahlreiche Obstbäume verschiedenste Früchte. Hier haben letzte Woche Maurer- und Gärtnerlehrlinge Trockensteinmauern erstellt.

● Von Casper Nicca*

Schon von weitem durchdringen Kompressorlärm und das Klopfen von Metall auf Stein die Idylle des Obstgartengürtels um Fürstenauburg und verdrängen das bunte Vogelgezwitscher. Maurer- und Gärtnerlehrlinge, junge Männer und eine Frau in gelben T-Shirts mit der Aufschrift «Stand clear! Man at Work!» wählen Steine aus einem Steinhaufen aus, tragen sie zur halbfertigen Trockensteinmauer, klopfen die Steine mit Hammer und Meissel zurecht, platzieren sie am passenden Ort. Die grösseren Brocken werden mit schwereren Maschinen aufgebrochen. Es wird gearbeitet, geschwitzt. Gerhard Stoll, Instruktor von Stoneline, der Arbeitsgemeinschaft für Bau und Reparatur von Natursteinarbeiten, erläutert die Besonderheit dieser Mauerkonstruktion. Es ist ein kleiner Rundbogen. Für die Form wird eigens ein Holzgerüst gebaut. Es erweist sich als anspruchsvoll, die Steine so zu platzieren, dass der Rundbogen hält und gleichzeitig ästhetisch wirkt.

Zufrieden mit der Arbeit

Nicht alle Lehrlinge sind direkt am Trockensteinmauerbau tätig. Abwechslungsweise arbeitet eine Gruppe im Steinbruch De Zanet und wählt bereits dort die geeigneten Steine aus, sagt Thomas Leisibach, der Kurs- und Fachgruppenleiter der Berufsschule Winterthur. Er ist sichtlich zufrieden mit den Lehrlingen. 18 davon besuchen die Berufsschule Winterthur, aber auch sieben einheimische Maurerlehrlinge erhalten von ihren Firmen die Gelegenheit, sich in das alte Handwerk des Trockensteinmauerbaus einführen zu lassen.

Für lange Gespräche aber bleibt kaum Zeit, schon bringt ein Pitschlastwagen eine Ladung Steine und entlädt diese mit Getöse und viel Staub mitten auf die Strasse. 15 Tonnen Stein werden es am Schluss sein. Mit einem Bagger der Firma Robert Aebi aus Landquart, kostenlos für die Lehrlingsfortbildung zur Verfügung gestellt, werden die Steine sortiert und vorplatziert.

Bis zum Ende der Lagerwoche werden die Lehrlinge an die 30 Laufmeter Trockensteinmauer ge-

baut haben. Ein Werk für eine halbe Ewigkeit. Es sei aber mehr als nur ein Bauwerk, sagt Thomas Leisibach, es sei vor allem auch eine Erfahrung.

Trockensteinmauer – wichtiges Element Landschaft

Trockensteinmauern sind im Domleschg charakteristische Elemente der Umgebung von Burgen, Schlössern und Herrschaftshäusern. Aus dem Inventar alter Verkehrswege der Schweiz geht hervor, dass Trockenmauern auch die alten Verkehrswege im Domleschg säumten. Man begegnet ihnen als Stützmauern von alten Ackerterrassen an Güterwegen und Strassen. Im Flurbereich wurden anstelle von Zäunen oft Steinmauern als dauerhafte Abgrenzung zwischen benachbarten Grundstücken erstellt. Gleichzeitig konnten damit die von Rufen zu Tal geförderten Steine aus Äckern und Wiesen geräumt werden. Diese Mauern weisen einen grossen kulturellen und touristischen Wert auf.

Trockensteinmauern sind auch von ökologischer Bedeutung. Sie bieten zahlreichen, auf Trockenheit spezialisierten Kleintieren und Pflanzen günstige Lebensbedingungen. Geringer Wasserzulauf, intensive Sonneneinstrahlung und extreme Temperaturunterschiede kennzeichnen diesen Lebensraum.



Fachmännisch wird beim Bau eines Rundbogens vorgegangen.

Eine Vielzahl von Insekten, Vögeln, Eidechsen und anderen Kleintieren fühlt sich hier wohl. Darum organisiert die regioViamala seit Jahren die Sanierung von Trockensteinmauern im Domleschg.

Ein Projekt der regioViamala

Die Kulturlandschaft ist das Gesicht der regioViamala. Dieses gilt es zu erhalten. Im Rahmen des Projektes Kulturlandschaft Domleschg der regioViamala wurden bis heute über 1100 Quadratmeter Trockensteinmauern instand gestellt. Die nicht unbeträchtlichen Kosten für diese Erhaltungsarbeiten konnten bis anhin in einer konstruktiven Kooperation der regioViamala mit den Gemeinden des Domleschgs, dem Kanton über Vernetzungsbeiträge, den Eigentümern und dem Fonds Landschaft Schweiz getragen werden. Der Winterthurer Baumeisterverband übernimmt mit der Zurverfügungstellung der Arbeitsstunden der Leiter und Lernenden ebenfalls einen namhaften Beitrag an die Realisierbarkeit des laufenden Projekts. Die budgetierten Kosten belaufen sich auf 35 000 Franken.

Die regioViamala setzt sich dafür ein, dass diese Kooperation auch in den kommenden Jahren weiterbesteht und so das Gesicht der regioViamala weiter gepflegt werden kann.

*Casper Nicca ist Geschäftsführer der regioViamala.



Eine Gruppe beim Aufmauern.

(Bilder zVg)